

Die Humaniora

In der Geschichtswissenschaft haben die zahllosen Entlassungen bedeutender Gelehrter, namentlich während des letzten halben Jahres, Lücken hinterlassen, die sich sobald nicht schliessen werden. Hier braucht nur an den Namen Hermann Onckens erinnert zu werden. Aber nicht nur die zunehmende Verarmung der deutschen Universitäten an führenden Köpfen dieser vielleicht lebenswichtigsten Wissenschaft gibt zu danken, vielmehr ist es der ganze neue Betrieb, der die ungünstigsten Auspizien eröffnet. Den Akademien, gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Organisationen, die bis vor kurzem in mustergergültigster Weise grosse Quellenpublikationen besorgten, ist seit der Gründung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands im vorigen Herbst fast jede Möglichkeit gedeihlicher Weiterarbeit genommen. Dieses "Reichsinstitut", als dessen Vorsitzenden und Leiter der Reichskanzler den jungen Münchener Historiker Walter F r a n k berufen hat, hat die Aufgabe, die neuere deutsche Geschichte, hauptsächlich den Zeitraum zwischen der französischen Revolution und der nationalsozialistischen Erhebung und - last not least - die Geschichte des deutschen Antisemitismus sowohl in der Form von Quelleneditionen, als auch von selbständigen Darstellungen zu bearbeiten. Frühere Epochen interessieren anscheinend nicht mehr oder - es ergeben sich aus ihnen keine politischen Nutzenwendungen mehr. Die Persönlichkeit Frank, der heute eine Art diktatorischer Machtstellung innehat, sowie seine politische Vergangenheit sind zu bekannt, um hier des näheren beleuchtet zu werden. Festgehalten sei nur, dass dieser Schöpfer der "kämpfenden Wissenschaft" es fertiggebracht hat, Männer wie Oncken und Friedrich Meinecke, letzteren als Schriftleiter der "Historischen Zeitschrift" aus dem Sattel zu heben, auf eine Art, die mit Wissenschaft wohl nichts mehr zu schaffen hat. Die zweitgrösste geschichtswissenschaftliche Zeitschrift, die bis vor kurzem von Erich Brandenburg geleitete "Historische Vierteljahrschrift" ist eingegangen. Eine Art Sonderstellung wusste sich noch die Zentraldirektion des "Monumenta Germaniae" bei der Berliner Akademie zu bewahren. Hierher scheint Franks Arm - bisher - noch nicht zu reichen. Wie es mit der deutschen Geschichtsfor-schung ansonsten steht, illustriert wohl am besten das vielbesprochene Buch des Studienrates Wilhelm Kasmeler, "Die Fälschung in der deutschen Geschichte" worin allen Ernstes die These verfochten wird, der gesamte Quellenbestand an Urkunden und Chroniken bis etwa 1500 sei - gefälscht und das Werk einer internationalen Fälscherbande, deren stärkster Rückhalt der Vatikan (!) gewesen sei. Bezeichnenderweise vollzog sich der Redaktionswechsel bei der "Historischen Zeitschrift" gerade zu dem Zeitpunkte, da diese den "Entlarver" der Fälscherbande implizite als einen

c.31

ie-
gen
an-
en
stit
ten